

Gegründet 1877.

Bezugspreis

vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarbezirk...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Festsprecher 11.

Anzeigenpreis

Die 1spaltige Zeile über dem Raum 10 Zeilen...

Telegramm-Adr. Calwenblatt.

Nr. 26

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 2. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1916.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WZ. Großes Hauptquartier, 1. Feb. (Amtl.) Heftiger Kriegsschauplatz: In der Nacht zum 31. Januar...

Bei Freycourt (Südlich von Albert) hinderten wir durch Feuer den Feind an der Befreiung eines von ihm gefangenen Richters...

Südlich der Somme verloren die Franzosen im Handgranatenkampf noch weiteren Boden.

Heftiger Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Dankkriegsschauplatz: Eines unserer Luftschiffe griff Schiffe und Depots der Entente im Hafen von Saloniki...

Oberste Heeresleitung.

Ein erfolgreicher großer Luftschiffangriff auf England.

WZ. Berlin, 1. Februar. (Amtl.) Eines unserer Marine-Luftschiffgeschwader hat in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar Dock-, Hafen- und Fabrikanlagen in und bei Liverpool...

Die Luftschiffe wurden von allen Plätzen aus stark beschossen, aber nicht getroffen. Sämtliche Luftschiffe sind trotz der starken Gegenwirkung wohl erhalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die deutsche Luftoffensive.

Schon vor Beginn des großen Weltkrieges verkündeten die französischen Blätter mit großsprecherischen Worten, daß der Krieg gegen Deutschland von der glorreichen französischen Luftschiffahrt gewonnen werden wird...

Die Angriffe deutscher Luftschiffe auf Paris und der neue Angriff eines unserer Marine-Luftschiffgeschwader auf...

die Hauptstadt des englischen Industriegebietes Liverpool und das Industriegebiet selbst haben die im Krieg schon so oft und so gründlich bewiesene Ueberlegenheit unserer Startluftschiffe über die feindliche Luftwaffe aufs neue vor Augen geführt...

Ein Krieg ist immer ein Uebel und vom Standpunkt der Menschlichkeit aus tief zu beklagen. Wenn aber ein Land so überfallen, so eingekreist worden ist, um erzwungen zu werden, wie Deutschland, so hat es ein gutes Recht darauf, sich der Selbstverteidigung zu bedienen...

Der zweite Schlag, zu dem die deutsche Luftflotte ausholte, galt wiederum dem Erzfeinde Deutschlands, England. Schwerer als man den englischen Krämergeist durch eine Beschießung seiner Hauptstadt hätte treffen können, ist er durch den Angriff auf seine Industriezentren getroffen worden...

Schutz der immobilien Militärfamilien.

(Nachdruck verboten.)

Unter juristischer Mitwirkung schreibt uns: Das bei Kriegsausbruch erlassene Kriegsteilnehmererbschaftsgesetz hat bekanntlich angeordnet, daß in bürgerlichen Rechtsverhältnissen das Verfahren u. a. dann unterbrochen wird, wenn eine Partei zu den mobilen oder gegen den Feind verwendeten Teilen der Land- oder Seemacht oder zu der Besatzung einer armierten oder in der Armierung begriffenen Festung gehört...

Deshalb behnt eine am 21. Januar 1916 in Kraft getretene Bekanntmachung des Bundesrats, zum Schutze von Angehörigen immobilier Truppenteile, den durch das Kriegsteilnehmererbschaftsgesetz den mobilen Militärpersonen gewährten Schutz in gewissem Grade auch auf immobile Militärfamilien aus...

batrechts (im Gegensatz zum öffentlichen Recht), und zwar sowohl vor den ordentlichen Gerichten (Amtsgerichte, Landgerichte, Oberlandesgerichte, Reichsgericht), als auch vor den besonderen Gerichten (Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, Gemeindegerichte). Die Aussetzung muß aber ausdrücklich beantragt werden. Auch muß eine Behinderung an der Rechtsverwaltung vorliegen; dies wird aber z. B. dann nicht der Fall sein, wenn die immobile Militärperson am Siege des Gerichtes dient und dienstlich abkommen kann...

Ebenso muß das Gericht auf Antrag des Gegners die Aussetzung wieder aufheben, wenn die Voraussetzungen für ihre Anordnung weggefallen sind (z. B. die Partei inzwischen milde geworden oder die weitere Aussetzung offenbar unbillig ist). Die Vorschriften gelten auch dann, wenn eine natürliche Person durch eine immobile Militärperson gesetzlich vertreten ist, also z. B. für die minderjährigen Kinder oder die Minderjährigen von Immobilien, Militärfamilien, wenn für oder gegen sie ein Rechtsstreit geführt wird...

Die Bekanntmachung fällt eine Lücke aus. Dabei hält sie den goldenen Mittelweg ein, indem sie die Aussetzung verbietet, wenn sie „offenbar unbillig“ ist. Damit wird einerseits der Schutz gegen unbillige Verfügungen durch Prozesse und andererseits der Gläubiger gegenüber einem böswilligen Schuldner geschützt...

Italiens finanzieller Notstand.

Die Nationalisten, die Kriegspartei im Hause Saponen, rechnete damit, daß der „Erlösungskrieg“ höchstens ein halb Jahr dauern und bei einem etwaigen Manke im Staatshaushalt der Fehlbetrag den „Erlösen“ im Trentino, bei Triest, in Friaun und Dalmatien aufgerechnet werden könnte. Die blutigen Kriegsjahre wollten die „Erlöser“ tragen, die Geldgeber sollten die „Erlöser“ bringen. Das war eine falsche, arg falsche Rechnung...



knigen, Wechsel, Scheid, Handelsbücher, Aktien, kurz alles muß erhalten, um die Kriegskasse zu füllen. Am schlimmsten trifft den Verarmten der Kriegspfeffer. Wer mit dem niedrigen Einkommen angehaucht ist, zahlt 1 Prozent vom Einkommen als Kriegspfeffer; Grundstücke, die 30 Jahre abgabefrei waren, zahlen 1 Lire pro Hektar. Der Streichhölzer braucht, merkt die Kriegskasse am teureren Schwefelholz und der kleineren Schwachteiligung, Salz, das unentbehrlichste Nahrungsmittel wird von 60 auf 70 Centesimi pro Kilo erhöht. Der italienische Arzt ist Patriot vom Kopf bis zur Zehe, predigt aber über die Schädlichkeit übermäßigen Salzgenusses und sucht dadurch die Weisheit der Regierung zu korrigieren. Ob sie nicht bald wegen Anleitung zur Salzküchelhinterziehung eingelocht werden? Am meisten muß die Anzeige bluten. Für jeden Bogen eines auf Papier gedruckten Anschlagens ist die Mindestgebühr 5 Centesimi, die bis zu 30 steigt je nach Größe des Plakats. Wer zwei Tage lang Reklame macht in der Zeitung, zahlt doppelte Lage, wer illustrierte Anzeigen aufhängt, ebenso. Wer Nichtreklame macht oder auf Festschallons anzeigt, kann bis zu 100 Lire Kriegsabgabe zahlen müssen. Die Katastergewährungen werden erhöht, die Telegrammtarife nicht minder. So geht die „Erlösung“ immer weiter, bis den Lazzaroni das Geld ausgeht für Brot und Kohlen. Und all dies um des „Sacro episodio“ willen, der „heiligen Liebe zu den Unerlösten.“

Ergebnisse im Westen.

Also doch Schaden angerichtet.

Wien, 1. Febr. (Agence Havas.) Die am Sonntag abend in der Banne von Paris abgeworfenen Bomben eines Zeppelinluftschiffes haben einigen Materialschaden angerichtet. Mehrere Personen erklärten, daß sie zwei Zeppeline gesehen haben. Sieben Gemeinden der Banne von Paris wurden mit Bomben besetzt. Von diesen explodierten mehrere nicht.

Zur Verbesserung des Sanitätswesens beim Bierverbrauch.

Wien, 1. Febr. Morgen wird die erste Versammlung der großen internationalen Kommission unter dem Vorsitz des Chemikers Santschi in der Stadt und des italienischen Parlamentsmitglied, stattfinden, die alle Anordnungen der Alliierten in der Frage der sanitären Vorkehrungsmaßnahmen zusammenfassen soll.

1 Million Schaden.

Wien, 1. Febr. In Besprechung der letzten Luftangriffe stellt „Tempo“ fest, daß der durch die abgeworfenen Bomben angerichtete Schaden ungefähr 1 Million Franken beträgt. Das Blatt muß eingestehen, daß die französische Luftschiffahrt der deutschen zur Zeit nachsteht. Der Grund dieser Rückschläge sei aber nicht Sorglosigkeit oder Mangel an Tatkraft, sondern lediglich Zersplitterung der Anstrengungen.

Der engl. Bericht über den Luftangriff.

Wien, 1. Febr. Das Pressebureau meldet: 6 oder 7 Zeppeline unternahmen gestern abend einen Angriff auf die östlichen und nordöstlichen Grafschaften von Midland. Eine Anzahl von Bomben wurde geworfen. Bisher wurde kein besonderer Schaden gemeldet.

Der französische Tagesbericht.

Wien, 1. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois südwestlich von der Höhe 140 versuchten die Deutschen in der Nacht zwei Handgranatengriffe, die jedoch scheiterten. In der Champagne beschloß die französische

Artillerie die deutschen Gräben nördlich von Proves. Während dieses Gefechtes konnte man Explosionen an 4 verschiedenen Stellen der deutschen Front feststellen. In den Argonnen Minenkampf bei Haute Chevauchee. Auf die Sprengung einer deutschen Mine antworteten wir mit einer Querschmine, die eine Minengalerie des Feindes zerstörte. In den anderen Frontabschnitten Geschützfeuer mit ...

Abends: In Belgien richtete unsere schwere Artillerie ein wichtiges Feuer gegen die feindlichen Arbeiten an der Brücke bei Stenfronte. Das Pfahwerk der Brücke wurde beschädigt. Südlich von Roye brachten unsere Schützengrabenkanonen die feindlichen Werke in der Gegend von Fresnoy zum Einsturz. Nördlich von Saint Mihiel beschossen unsere weittragenden Kanonen feindliche Lager bei Conflans Nilly von Etain und bei Saint Maurice an den Abhängen nördlich von Hattonghatel. — Belgischer Bericht: Der Tag war im allgemeinen an der belgischen Front ruhig. Geringe Artillerietätigkeit in der Gegend von Dinand.

Die Ergebnisse der engl. Wehrpflicht.

Wien, 1. Febr. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ bezweifelt, ob die Dienstpflicht die notwendigen Armeen liefern werde. Angesichts zahlreicher Ausnahmen bestimmter Berufe könne man bestenfalls auf 1.400.000 Mann rechnen. Diese Summe würde es nur ermöglichen, die bestehenden Divisionen zu vervollständigen und sie bis zum Herbst in ihrer vollen Stärke zu erhalten, vorausgesetzt, daß der Krieg seinen gegenwärtigen Charakter behalte, um daß keine der verbündeten Großmächte niedergeworfen wäre. Man hätte nur mit einer stärkeren Anwendung des Zwangsdienstes mehr erreichen können.

Die Lage im Osten.

Wien, 1. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 1. Februar 1916, mittags: Russischer Kriegsschauplatz und italienischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Russische Verleumdungen.

Wien, 1. Febr. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In Rußland wird die Verleumdung unserer Soldaten, worauf schon wiederholt hingewiesen worden ist, in großem Maßstabe mit Unanspruchnahme aller Mittel der Desinfektion betrieben. Das Leitmotiv dieser im Wege der russischen Tagespresse, durch Flugblätter, in Büchern, amtlichen und militärischen Verlautbarungen usw. im Kreise der russischen Bevölkerung, in Hinterland und bei den Truppen im Felde verbreiteten ebenso verwerflichen wie widersinnigen ist die niedrige Verleumdung, daß österreichisch-ungarische und deutsche Truppen die verwundeten feindlichen Soldaten mißhandeln, martern und in vielen Fällen niedermachen, Kriegsgefangene foltern und Frauen und Mädchen vergewaltigen. In dieser Sorte von Presseprodukten, die der niedrigen Kulturstufe der großen Masse des russischen Volkes Rechnung tragen, gehört auch ein in Petersburg lebhafte erschienenen Buch. Der Verfasser, der mit A. S. Resanow zeichnet, erzählt eine endlose Serie von angeblich durch Soldaten der österreichisch-ungarischen und deutschen Armee begangenen Greuelthaten. Das Buch ist, wie er auf dem Titelblatt und im Vorworte angibt, für russische Soldaten bestimmt und auf Grund von Behauptungen russischer Soldaten geschrieben. Es wäre sinnlos und in einer für europäische Leser bestimmten Mitteilung auch vom Gesichtspunkte der geringsten Anforderungen des Geschmacks und des Anstandes anzulassen, die Ungeheuerlichkeiten dieser auf die schwer erregbare Phantasie russischer Steppensöhne berechneten Schauermärchen wiederzugeben. Unsere Soldaten und jene der verbündeten deutschen Armee gegen ähnliche Verleumdungen zu verteidigen, wäre zu viel.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Götner-Greif.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

War es denn möglich, daß Elisabeth, welche er heute zum erstenmal persönlich gesehen, schon eine solche Nacht über ihn ausübte, daß er sie neben diesem stehende, welche ihm bisher das Höchste gewesen war und das Liebste, neben seine Mutter?

Er stellte sich zögernd und schen diese Frage. Aber er beantwortete sie sich nicht.

Eben tauchte Schloß Werbach auf vor ihnen; dunkel und geheimnisvoll lag das weithin gestreckte Gebäude da, mitten im mondüberglänzten Park. Nur wenige Fenster waren hell. Aus zweien schimmerte das Licht mit einem feurigen, hochroten Schein.

Das war das Zimmer seiner Mutter. Hadmar stand still und sah mit einem brennenden Blick empor zu den Fenstern.

„Mutter!“ kam es unwillkürlich von seinen Lippen. Heilig war sie ihm immer gewesen, da sie ihm auch den vollständig entfremdeten Vater ersetzen mußte. Und wie hatte sie dies getan! Mit solcher Aufopferung, mit welcher nie ermüdender Sorglichkeit!

Beim Anblick dieser erleuchteten Fenster kam über Hadmar die alte Ruhe. Er fand sich selbst wieder, und alle Qual schien verschwunden. Freundlich lud er Doktor Helm noch einmal ein, doch hier über Nacht zu bleiben. Und als der Polizeibeamte noch etwas zögernd sagte: „Wer weiß, ob Ihrer Frau Mutter meine Anwesenheit hier nicht unangenehm ist?“ da entgegnete Hadmar von Werbach bestimmt:

„Davon kann keine Rede sein. Nur jemandem der irgendein Geheimnis zu behüten hat, könnte die Anwesenheit eines Polizeibeamten unangenehm sein, und das ist doch vollständig ausgeschlossen!“

Einige Minuten später betraten die beiden Herren zusammen das Schloß.

Otto von Werbach war sichtlich nicht sehr angenehm berührt von der Mitteilung ihres Sohnes, daß Doktor Helm nunmehr für einige Zeit als Gast im Schloße verbleiben werde. Immerhin aber entledigte sie sich aller ihrer Hausfrauenspflichten in tadelloser Art. Nur schien es Hadmar, als sei ihr Gesicht noch um einen Schatten bleicher als sonst, als prägte sich der scharfe Zug um ihren Mund noch tiefer aus. Auch sah er es mit den geschuldeten Augen eines lebenden Sohnes, daß sie sich in einer ungeheuren nervösen Spannung befand und daß ihre Kerven ihr manchmal beinahe den Dienst verlagten.

Hiemlich schweigend saßen die drei Menschen einander beim Abendmahl gegenüber. Auch Helm schien intensiv beschäftigt durch irgendwelche Gedanken.

Es war demnach selbstverständlich, daß im Laufe des Abends auch die Erhebungen in Betracht gezogen wurden, welche das Gericht bisher in bezug auf die Erb- und Namensansprüche Elisabeths gepflogen hatte. Das Resultat war gleich Null. Duplikate der verschwundenen Papiere würden sich aller Wahrscheinlichkeit nach überhaupt nicht mehr beschaffen lassen.

Doktor Helm sprach äußerst vorsichtig, vollkommen sachlich. Er begriff es vollständig, daß Otto von Werbach als Mutter anders denken mußte und anderes wünschte, als er selbst. Deshalb vermied er auch jetzt alles weitere Eingehen auf diese Fragen.

Aber Hadmar selbst, welcher ganz eingenommen war von dem, was er an diesem Nachmittag erlebt hatte, begann von den beiden Papierstücken zu sprechen, welche Lord hervorgegraben hatte.

Frau Otta sah auf. „Was für Papiere?“ fragte sie halb undeutlich. Ihre Stimme klang ganz gebrochen.

Hadmar begann zu berichten. Und schließlich bat er den Polizeibeamten nochmals, die beiden gefundenen Stücke beiseite zu dürfen.

Die beiden Männer drängten sich eifrig darüber.

„Ungeheuerlich!“ sagte Helm nachdenklich, daß Förster Kymann nicht sofort mit mir über seinen Fund sprach. Er weiß doch genau, daß jeder Anhaltspunkt da von Wichtigkeit ist! Und immerhin ist dies ein Anhaltspunkt! Ich werde natürlich sobald als nur möglich die Stelle genau untersuchen lassen!“

Ehre für diese Sorte von Gesichtsfälschung. Es genügt die Feststellung der Tatsache, daß Herr A. S. Resanow seiner Kollegen aus dem Lager der russischen Grenzdichter würdig ist.

Der Balkankrieg.

Wien, 1. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 1. Februar 1916, mittags:

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage in Montenegro und im Gebiete von Sutari ist unbedeutend ruhig. Die Haltung der Einwohner läßt nichts zu wünschen übrig.

Eine Unterredung mit den montenegrinischen Ministern.

Wien, 1. Febr. Die „Neue Freie Presse“ gab ein Telegramm ihres Korrespondenten wieder über eine Unterredung mit den montenegrinischen Ministern Radulovic und Popovic, die erklärten, daß König Nikolaus auf ihr Verlangen das Land verlassen hätte, da mit der Möglichkeit einer Gefangennahme zu rechnen gewesen sei. Beide Minister erklärten weiter, die in Montenegro zurückgebliebene Regierung, bestehend aus Radulovic, Popovic und General Besovic, sei nach der Verfassung zweifellos berechtigt, Frieden zu schließen, zumal, da sie mit Zustimmung des Königs und auf Grund der Bestimmungen der Verfassung die Regierung übernommen habe.

Eine neue Verletzung der griechischen Neutralität.

Wien, 1. Febr. Der Athener Korrespondent der Times meldet von Saloniki, daß Telegramme aus Kreta zufolge, eine Abteilung eines französischen Torpedobootes in Retimo landete und einen gewissen Kruger, der als Dolmetscher am deutschen Konsulat tätig war, verhaftete. Die Abteilung schiffte sich mit dem Verhafteten wieder ein und das Fahrzeug fuhr bald darauf ab.

Neues vom Tage.

Schmung des Staatssekretärs Dr. Helfferich in Wien.

Wien, 1. Febr. Kaiser Franz Joseph hat heute vormittag den Staatssekretär Dr. Helfferich in Schönbrunn in längerer besonderer Audienz empfangen.

Wien, 2. Febr. Wie die Blätter melden, hat der Kaiser dem Staatssekretär Dr. Helfferich das Großkreuz des Leopoldordens verliehen. Bei dem gestrigen Festmahl zu Ehren des Staatssekretärs feierte Ministerpräsident Graf Stürgkh, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, in seiner Ansprache den Staatssekretär, der in Wien als guter Freund herzlich aufgenommen wurde. Jeder sei hier voll Bewunderung für seine Führung der Reichsfinanzverwaltung, sowie für seine großen, glänzenden Reden im Reichstag, wie überhaupt für sein gesamtes öffentliches Wirken. Graf Stürgkh drückte die Hoffnung aus, daß das Zusammenarbeiten der verbündeten Reiche auf politischem Gebiet, wie auch wirtschaftlich und finanziell einigen werde, und daß sie dann mit geeinigter Kraft das Ziel des vollen Erfolges gegen die Feinde erreichen werden. Staatssekretär Helfferich drückte seine Freude aus, nach Wien gekommen zu sein, wo er viele Freunde habe. Der Staatssekretär sprach die Überzeugung aus, daß das Zusammenwirken der beiden verbündeten Reiche nicht nur in der Waffenbrüderschaft im Felde, sondern auch in gemeinsamer zäher wirtschaftlicher Arbeit zum Ausdruck kommen werde. Das unförsbare Zusammenhalten der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Deutschland habe sich voll bewährt und die Erfolge des gemein-

„Mama, um Himmels willen, was ist dir?“ rief Hadmar in diesem Augenblick und sprang von seinem Stuhl empor. In der nächsten Sekunde stand er schon dicht neben Frau Otta und legte süßend den Arm um die wartende Gestalt.

Das schöne Antlitz war vollständig farblos, die Augen starrten mit einem erloschenen Blick in weite Fernen.

„Mama, liebe Mama,“ bat Hadmar nochmals, „bist du krank? Ich bitte dich, sprich doch!“

Ein seltsames, schattenhaftes Lächeln ging um den schönen Mund Frau Ottas. Dann richtete sie sich mit einer starken Anstrengung empor.

„Es ist nichts,“ sagte sie mühsam, „ein Herzkrampf — ich leide in letzter Zeit ab und zu daran. Sie werden es entschuldigen, Herr Doktor, wenn ich mich auf meine Zimmer zurückziehe. In solchen Stunden brauche ich nichts als Ruhe!“

Doktor Helm empfahl sich natürlich sogleich; Hadmar geleitete seine Mutter noch nach ihren Gemächern. Dann zog auch er sich zurück, nachdem er Frau Otta noch umsonst gebeten hatte, ihm doch für diese Nacht im Nebenzimmer auf dem Diwan ein Lager zurechtzumachen zu lassen, damit er sogleich zur Hand sei, wenn sie irgend etwas brauche, oder wenn der Anfall sich wiederhole.

Aber sie wehrte so entschieden und erregt alle seine Vorschläge ab, daß er schließlich, fast ein wenig gekränkt durch ihre merkwürdige Festigkeit, nachgab und sie allein ließ.

Auf seinem Zimmer angelangt, verließte Hadmar von Werbach bald das Licht, denn seine Augen brannten und sein Kopf schmerzte.

Trotzdem ging er nicht zu Bett. Eine Unruhe, welche er nicht bemerken konnte, hielt ihn wach. So setzte er sich in einen der tiefen Lehnstühle, welche in den Fensternischen standen, lehnte den Kopf an die Lehne und versank in ein Träumen, das ihm merkwürdigerweise immer wieder ein Bild vorgegaukelte:

„Elisabeth!“

Elisabeth mit ihrem süßen, reizenden Gesicht; Elisabeth, wie sie kniete an der Wiege des Kindes; Elisabeth, wie sie in hoher Erregung ihm gegenüberstand. Immer wieder und wieder tauchte aus jenem wirren Gedanken diese eine liebliche Gestalt empor.

(Fortsetzung folgt.)



namen, reichlich bestandenen Ringens würden auch in späterer Zukunft ihre reichen Früchte tragen. Beide Ansprachen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Wien, 1. Febr. Zum Besuch des Staatssekretärs Helfferich schreibt das „Freundenblatt“: Helfferich ist in Wien kein Fremder. Seine hervorragenden Leistungen bei der finanziellen Mobilisierung unserer Bundesgenossen haben in der Monarchie aufrichtige Bewunderung hervorgerufen und sein Anteil an der vorletzten Lage, worin sich die Zentralmächte in diesem Kriege befinden, ist unzweifelhaft sehr groß. Vor allem erscheint die Erwartung berechtigt, daß der Besuch Helfferichs eine neuerliche Vertiefung des Bündnisgedankens, sofern eine solche noch möglich ist, herbeiführen, und daß diese Vertiefung sich auch in wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung geltend machen wird. Das harmonische Zusammenwirken der beiden Heeresleistungen, das zu so glänzenden Erfolgen auf den Schlachtfeldern führte, zeigt uns ja den Weg, auf dem wir wirtschaftlich und finanziell den Absichten unserer Feinde entgegenwirken können. So ist es auch nur Freundschaft, daß wir nach uns sehen, aber unsere Lage ins Klare kommen und uns gegenseitig ausbessern, wo es not tut. — Die „Neue Freie Presse“ sagt: Helfferich ist kein Nachzügler der den Völkern sich aufdrängenden Notwendigkeiten, sondern er hat die Gabe, sie vorauszu sehen und ihnen entgegenzutreten. Er ist nicht etwa der finanzielle Buchhalter, sondern der wirtschaftliche Durchhalter des Deutschen Reiches im Kriege, und bei den untrennbaren Zusammenhängen auch für uns. Die Frage: Was ist es mit der wirtschaftlichen Annäherung zwischen der Monarchie und Deutschland?, die das deutsche Volk an seinen Staatssekretär richtet, schwebt auch hier den Lippen.

Phantastisches Gerücht.

Wien, 1. Febr. „Osservatore Romano“ dokumentiert in einem von seinem Direktor unterzeichneten Artikel das phantastische Gerücht, der Papst habe während einer Audienz Erklärungen betreffend die Wiederherstellung der belgischen Unabhängigkeit und eine Kriegsschadigung an Belgien gemacht. (Es handelt sich anscheinend um die Audienz des belgischen Jesuitenpaters Deussie, über deren angeblichen Inhalt die englische Weltanschauung in Wien eine ausführliche Mitteilung an die Presse abgegeben hat.)

Die Haltung Amerikas.

London, 31. Jan. Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ meldet: Telegramme aus Washington besprechen gleichzeitig den Ernst der wegen der Lusitania entstandenen Lage und die Entschlossenheit der Regierung, die mit Österreich-Ungarn wegen der „Ancona“ stehende Angelegenheit nicht ruhen zu lassen, oder in ihren Forderungen nach endgültigen Nachrichten über den Persiasfall nachzugeben. Alles in Allem sei die Atmosphäre seit langem nicht so elektrisch gewesen. Aber wenn die Zeitungen in ihren Neugierfragen in den schwarzen Farben malen, so ist gleichzeitig zu bemerken, daß sie in ihrem rebellischen Teil nicht so aufgeregter sind. Auch in politischen Kreisen in Washington herrscht verhältnismäßig Ruhe. Man spricht bereits davon, daß kein Bruch mit Deutschland bevorstehe, wie europäische Beobachter zu erwarten scheinen.

London, 31. Jan. Morning Post meldet aus Washington vom 28. Januar: In amtlichen Kreisen sagt man, daß die Entscheidung der englischen Regierung über die Blockade alles beim Alten läßt. Da Washington wiederholt erklärt hat, daß die britische Regierung keine legale Blockade gegen Deutschland errichtet hat und da der amerikanische Handel in völlerrechtswidriger Weise geschädigt wird, so sind die Ausführenden nicht besonders erfreulich zumal da, wie man aus einer zuverlässigen Quelle erfährt, Wilson nicht geneigt ist, die Erörterungen über die Schädigung des amerikanischen Handels ins Unendliche hinschleppen zu lassen, sondern entschlossen ist, eine Erledigung der Frage zu erzielen und die Beschwerden zu beseitigen. In Washington werden die Zustände, die England zu machen glaubt, weniger hoch eingeschätzt, als in Downingstreet. Das Argument macht in amtlichen Kreisen wenig Eindruck, daß schärfere Maßnahmen Englands dem amerikanischen Handel mehr schaden würden.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika.

Berlin, 2. Febr. Reuter meldete vor zwei Tagen aus Amerika, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin und Washington zu erwarten sei, wenn nicht binnen kurzem von deutscher Seite zufriedenstellende Zusicherungen zur Beilegung der Lusitaniaangelegenheit gegeben würden. In ähnlicher Weise äußerten sich Times. Sie betonten, daß zwar kein Ultimatum gestellt sei, daß jedoch Washington sich geweigert habe, die seit einiger Zeit zwischen dem Botschafter Grafen Bernstorff und Staatssekretär Lansing gepflogenen vertraulichen Aussprachen über den Lusitaniafall fortzusetzen.

Es ist richtig, daß am Samstag, den 29. vor. Mis. ein telegraphischer Bericht hier eingegangen ist, aus dem hervorgeht, daß es bisher nicht möglich gewesen ist, auf dem Wege der mündlichen und vertraulichen Meinungsäustausches zu einem beide Teile befriedigenden Ausgleich über den Lusitaniafall zu gelangen. Ohne Weisung an den Kaiser, Botschafter, die eine endgültige Verständigung erhoffen läßt, ist heute telegraphisch nach Washington übermittel worden.

Die große Gefahr für Amerika.

W.B. Milwaukee, 1. Febr. Wilson sprach in einer großen Versammlung, in der sich auch viele Deutsch-Amerikaner befanden. Er wiederholte sein Versprechen, der Nation den Krieg zu ersparen, betonte aber auch von Neuem die Schwierigkeiten, mit denen dies verbunden sei und die es nötig machten, ein Programm der Bereitschaft zu unterstützen. Den Präsidenten erklärte, es gebe keine Krise, aber, wenn die Welt brenne, müsse man sein Haus in Ordnung bringen.

Der Sultan zum Feldmarschall ernannt.

W.B. Konstantinopel, 1. Febr. Anlässlich seines Geburtstages hat der deutsche Kaiser den Sultan zum Feldmarschall ernannt.

Mobilisierung aller Reserven des ägyptischen Heeres.

W.B. Bern, 1. Febr. Eine Sondermeldung des „Temp“ aus Cairo besagt, daß auf Ersuchen des britischen Oberkommandos der Kriegsminister dem Ministerrat eine Beschlusse betreffend Mobilisation aller Klassen der Reserven des ägyptischen Heeres unterbreitet habe. Ausgenommen sind die Rekrutierungsbeamten.

Japanische Unterseeboote für den Suezkanal.

Berlin, 1. Febr. Aus Budapest meldet die „Nationalzeitung“: Die „Athener Zeitung „Embros“ berichtet, daß sich an der Verteidigung des Suezkanals japanische Unterseeboote beteiligen werden. Bisher sind 11 japanische Unterseeboote im Suezkanal eingetroffen. Die Japaner werden unter einem japanischen Admiral als selbständige Detachementen operieren.

Zur Beschlagnahme von Textilstoffen.

W.B. Berlin, 1. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zur Beschlagnahme von Textilstoffen: Unsere Vorräte an Rohstoffen für das Textilgewerbe und die Konfektionsindustrie reichen für die Bedürfnisse des Heeres und der Zivilbevölkerung noch auf Jahre hinaus. Wenn jetzt eine weitreichende Beschlagnahme vorgenommen wird, so soll dadurch Sicherheit genommen werden, daß unter allen Umständen, auch wenn der Krieg nach dem Willen unserer Feinde noch jahrelang dauern sollte, durch eine weise Bewirtschaftung die vorhandenen Vorräte, deren Bearbeitung und Verbrauch richtig eingeteilt werden. Immerhin greift die am 1. Februar 1916 verfügte Beschlagnahme und Beschlagnahme von Web-, Web- und Strickwaren nicht unwesentlich in das wirtschaftliche Leben ein. Besonders wird die Konfektionsindustrie betroffen, u. es können mit der Zeit, vornehmlich in großen Städten, in denen Massenkonfektionsbetriebe sich befinden, Konfektionsarbeiter in größerer Zahl beschäftigungslos werden. Soweit diesen Arbeitern anderweitige Arbeitsgelegenheit nicht verschafft werden kann, muß die gemeindliche Erwerbslosenunterstützung eintreten. Es werden von der Reichsregierung Maßnahmen eingeleitet, wie einer eintretenden Arbeitslosigkeit und ihren Folgen begegnet werden kann. Insbesondere sollen, wie für die Angestellten und Arbeiter der Textilindustrie, erhöhte Beihilfen aus Reichsmitteln den Gemeinden und Gemeindeverbänden auch zu Gunsten einer Erwerbslosenunterstützung für die von der neuen Beschlagnahme betroffenen Angestellten und Arbeiter zugänglich gemacht werden.

Stärkung der Biererzeugung.

W.B. Berlin, 1. Febr. (Amtlich.) Der Bundesrat hat gestern zur Verstärkung des Bestandes an Futtermitteln eine Einschränkung der Biererzeugung beschlossen. Für die Brauereien werden die bisher bestehenden Kontingente an Gerste bezw. an Malz um ein Fünftel herabgesetzt. Es wird vorbehalten, sie statt dessen um ein Viertel herabzumindern, falls sich bis zum 31. März d. J. ein weiterer Bedarf an Futtermitteln ergeben sollte. Die Brauereien müssen die Gerste, die sie über die herabgesetzten Gerstenkontingente hinaus bezogen haben, zur Verfügung stellen. Soweit diese Gerste bereits vermaht ist, ist das Malz zur Verfügung zu stellen. Weiter ist bestimmt, daß in Zukunft Malz, das aus dem Ausland eingeführt wird, auf die Malzkontingente der Brauereien anzurechnen ist. Um Härten für die Brauereien zu vermeiden, die auf Grund der bisherigen Meist-lage gültigen Verträge über den Bezug ausländischer Malzes abgeschlossen haben, andererseits aber um dem spekulativen Handel mit dem teureren Auslandsmalz zu beschränken, ist eine besondere Bestimmung getroffen. Hiernach bleibt von der Anrechnung auf das Kontingent dasjenige Malz ausgeschlossen, das eine Brauerei bis zum 15. Februar 1916 auf Grund von Verträgen, die vor dem Inkrafttreten der neuen Verordnung abgeschlossen sind, einführt und bis zum 31. März 1916 verarbeitet.

Amtliches.

Prämierung ausgezeichneter Widder in Kirchheim u. T. am 6. März 1916.

Die jährliche Bodprämierung wird in diesem Jahre am Montag, den 6. März 1916, in Kirchheim u. T. abgehalten. Zur Förderung der Schafzucht werden Preise für hervorragende Böcke aus Beiträgen der Zentralstelle, des Landw. Bezirksvereins, der Amstörperschaft und der Stadt Kirchheim unter Bedingungen vergeben welche im Staats-Anzeiger Nr. 25 zu ersehen sind.

Ankauf von Gerste im Oberamts-Bezirk Nagold.

Das Kgl. Oberamt macht bekannt: Wie schon wiederholt bekannt gegeben, kauft die Amstörperschaft Gerste zur Versorgung der nicht Gerste bauenden

Landwirte zur Verfütterung und Streckung des Brotgetreides auf.

Weiter konnte den Wünschen mangels von Angeboten nicht genügend entsprochen werden.

Nachdem nunmehr der Verzicht auf Gerste und der Kauf durch die Gersteverwertungsgesellschaft abgeschlossen ist, dürfte aus den verzichteten Gerstebeständen noch noch manches übrig sein, das, namentlich den armen Bewohnern des Enztals, zu gute kommen könnte.

Ich ersuche daher um Angebote. Sodann sind 90 Zentner Gerste zur Anrechnung auf die zweite, sonst zur Ablieferung an die Heeresverwaltung bestimmte Hälfte für Befehlsgelucht der Amstörperschaft überlassen. Auch für diesen Zweck habe ich noch ganz geringe Angebote erhalten. Wenn die Landwirte, die Gerste abzuliefern hätten, der Ablieferung entzogen sein wollen, so bietet sich hier günstige Gelegenheit die Gerste an die Amstörperschaft zu überlassen. Dies sollte um so eher möglich sein, als ja auf diesem Wege die Gerste dem Bezirke wieder zu gute komme.

Ich bitte daher auch dazu um Angebote. In den Angeboten sollte jeweils bemerkt werden, ob ein Verzicht vorliegt oder ob es sich um die zweite Gerstenhälfte handelt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 2. Februar 1916

* Das Eiserne Kreuz haben erhalten Unteroffizier Reutlinger von Martinsmoos, (Jah. der 16. Verdienstmedaille); Wagnmeister Schäfer, Postwart in Gruenholz.

(-) **Nagold, 1. Febr.** (Seiner Verletzungen erlegen.) Im hiesigen Bezirkskrankenhaus ist der kürzlich von einem Radler angefahrenen Schneidermeister aus Nödingen seinen schweren Verletzungen erlegen.

(-) **Schramberg, 1. Febr.** (Jubiläum.) In schlichter Weise feiert am Sonntag nachmittag der hiesige Militärverein das Fest seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum Militär-Kriegerbund, womit die Uebererfüllung des vom König gestifteten Fahnenmedaille verbunden war. Letzteren Akt nahm Bezirksobmann Geheimrat A. Jungmann vor. Anschließend war auch Kaisers Geburtstag gefeiert. Die Festrede hielt Kaufmann J. Eisele. An 31 Mitglieder konnte das Ehrenzeichen für 25jährige Zugehörigkeit zum Kriegerbund verteilt werden.

(-) **Kottweil, 1. Febr.** (Betriebsunfall.) Der Kraftwagenbetrieb zwischen Kottweil und Schömberg muß zunächst auf etwa 8-10 Tage eingestellt werden. Personenbeförderung durch die Post erfolgt während dieser Zeit auf der Strecke nicht.

(-) **Sackung, 1. Febr.** (Tot aufgefunden.) Der 60 Jahre alte Bauer Joh. Gluck in Oberbriden ist gestern früh in seiner Scheuer tot aufgefunden worden. Ueber die Todesursache ist noch nichts bekannt.

(-) **Geislingen a. St., 1. Febr.** (Deifsame Verfügung.) Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Stadtschultheißenamts hat das Kgl. Oberamt verfügt, daß über Kriegsbauer der Verkauf oder die geschenkwweise Abgabe von Zigarren, Zigaretten und Rauchtobak an junge Leute unter 17 Jahren verboten ist. Der Aufenthalt junger Leute unter 17 Jahren nach 9 Uhr abends auf den Straßen ohne zwingenden Grund wird bestraft. Verkäufer von Schundliteratur sollen künftig von den städtischen Arbeiten und Lieferungen ausgeschlossen werden.

Handel und Verkehr.

Nagold, 31. Jan. Auf dem heutigen Vieh- und Schweine markt waren zugeführt: 15 Ochsen, 17 Stiere, 31 Räder, 64 Jungvieh und 22 Kälber. Verkauf wurden 14 Ochsen mit einem Gesamterlös von 14 357 M., 9 Stiere mit einem Gesamterlös von 4 555 M., 18 Räder mit einem Gesamterlös von 9 162 M., 64 Jungvieh mit einem Gesamterlös von 8 250 M., und 22 Kälber mit einem solchen von 3 855 M. Der Einzelpreis für den Ochsen betrug 740 M. bis 1 025 M., für den Stier 685 M. bis 800 M., für die Kuh 350 M. bis 1 000 M., für das Jungvieh 356 bis 700 M. und für ein Kalb 160 bis 280 M. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 84 Milchschweine und 75 Ferkelschweine. Verkauf wurden 84 Milchschweine und 70 Käufer mit einem Gesamterlös von 12 124 M. Der Erlös für das Paar Milchschweine 90-130 M. und das Paar Ferkelschweine 149-245 M. Der Besuch des Marktes war unter den gegebenen Verhältnissen außerordentlich stark, die Kauflust sehr rege und die Preise besonders bei Schweinen enorm hoch. Die Zufuhr litt unter den feuchtpolizeilichen Beschränkungen in einer Anzahl von Gemeinden.

(-) **Stuttgart, 1. Febr.** (Schlachthofmarkt.) Auf dem Schlachthofmarkt waren zugeführt: 257 Großvieh, 260 Kälber und 277 Schweine. Unverkauft sind: 21 Großvieh. Die Preise sind folgende: Ochsen 1. Qualität 150-158, 2. Qualität 141-150; Bullen 1. Qualität 147-150, 2. Qualität 142-146; Stiere 1. Qualität 154-158; Jungvieh 2. Qualität 144-152; Räder 1. Qualität 140-150; Kälber 1. Qualität 284-300, 2. Qualität 144-153, 3. Qualität 130-142. Schweine wollefische über 120 Kilo 120, wollefische über 100-120 Kilo 118, wollefische über 90-100 Kilo 108, über 80-90 Kilo 95, unter 80 Kilo 78. Sonst. 00. Verkauf des Marktes: lebhaft.

Wetterbericht.

Die Luftdruckverteilung läßt für Donnerstag und Freitag nur langsam aufkeimendes, trockenes und mäßig kaltes Wetter erwarten.

Letzte Nachrichten.

Paris, 2. Febr. In der Kammer erklärte gestern Ministerpräsident Briand, der Zeppelinangriff sei als ein im Kriege unvermeidliches Missgeschick zu betrachten. Es sei unmöglich, öffentlich die zur Verteidigung von Paris ergriffenen Maßnahmen im einzelnen darzulegen. — Die Interpellation über diesen Gegenstand wurde sodann auf das Anerbieten des Kriegsministers Gallieni, heute im Senatsausschuss Aufklärungen zu geben, vertagt.

Konstantinopel, 2. Febr. (Amtlicher Kriegsbericht). An der Kaukasusfront wurde ein feindliches Bataillon, das einen unserer Vorposten des Zentrums angriff, mit einem Verlust von 200 Toten und Verwundeten zurückgeschlagen. — An den übrigen Fronten keine Veränderung.

Bern, 2. Febr. Der Bundesrat hat gestern eine Verordnung erlassen, wonach sämtliche Schweizer vom 16. bis zum 60. Lebensjahr, die jemals im Dienst mit Gewehr oder Karabiner ausgebildet worden sind oder einem Schießverein als Schießende angehört haben oder sonst mit der Handhabung von Gewehr, Karabiner oder Stutzen vertraut sind, sich einer persönlichen Musterung zu unterziehen und sich über ihre Schießfertigkeit auszuweisen. Sämtliche Schweizer Dienstpflichtige sowohl wie auch ansässige Ausländer, die Gewehre, Karabiner oder Stutzen besitzen, haben diese Waffen bei der Musterung vorzuzeigen. Die nicht-militärpflichtigen Schweizer der Jahrgänge 1883—1892 haben sich einer Nachmusterung zu unterziehen. Zuwiderhandelnde werden militärgerichtlich bestraft.

Berlin, 2. Febr. Die laut „Berliner Lokalanzeiger“ die „Frankfurter Zeitung“ meldet, wird dem „Daily Telegraph“ aus Gattinje berichtet, daß General Vecic und Major Tompa nachts in ihren Häusern ermordet worden seien. Die amtlichen Bekanntmachungen wurden in Gattinje von den Mauern gerissen. Die österreichischen Militärbehörden verhafteten infolge dessen zahlreiche Bürger. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ bemerkt zu dieser Meldung, daß General Vecic und Major Tompa die beide montenegrinische Offiziere waren, die, wie das österreichisch-ungarische Oberkommando meldete, das Kapitulationsprotokoll in Gattinje unterzeichneten.

Berlin, 2. Febr. Die das „Berliner Tageblatt“ aus Rotterdam erzählt, wird der in Paris durch den Zeppelinangriff verursachte Schaden vorläufig auf 7 Mil. Franc geschätzt. — Die englischen Minister Lloyd George und Bonar Law hatten eine halbe Stunde vor dem Angriff Paris verlassen.

Bern, 1. Febr. Die Art der Berichterstattung über den Erfolg des zweiten Zeppelinangriffs auf Paris kennzeichnet „Journal“ mit bemerkenswerter Offenheit, indem

es nach einem Versuch, den Angriff zu schildern, mit den Worten abbricht: Indessen, die Zensur zwingt uns, uns an die Ausführungen der amtlichen Mitteilung zu halten.

Berlin, 2. Febr. Aus Sofia wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Wie es heißt, hat die rumänische Regierung nicht nur ihr Interesse kund gegeben, nach Ablieferung der angekauften 50 000 Waggons noch weitere große Mengen an Getreide und Futtermitteln nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn auszuführen, sondern auch erklärt, dafür Sorge tragen zu wollen, daß die englischen Einkäufe die Durchführung des Ausfuhrvertrags und des Wagnerverkehrs nicht hindern. Die englischen Agenten haben einen um 2—3 Francs höheren Preis pro 100 Kq. bezahlt als f. Zt. die deutschen Einkäufer. Das Verständnis, das die rumänische Regierung der deutschen entgegenbringt, hat die Auffassung von der allgemeinen Haltung Rumäniens günstig beeinflusst.

Berlin, 2. Febr. Der vorgestern um 3 Uhr früh über Saloniki erschienene Zeppelin warf, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Lugano berichtet wird, 20 Bomben ab u. a. auf die Präfektur und das französische Generalstabsgelände. 5 Häuser wurden zerstört, ebenso ein englischer Dampfer. 8 Menschen sind tot, 50 verwundet. Die Filiale der Bank von Saloniki steht in Flammen. Der Schaden beträgt 1 Million.

Berlin, 2. Febr. Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es zu dem deutschen Luftangriff auf Englands Industriestädte: Der Angriff wird wohl in ganz England Bestürzung hervorgerufen haben. Wir können sicher sein, daß uns die englische Presse wieder eines Angriffs auf offene Städte und des Nordes an Frauen und Kindern beschuldigen wird. — In der „Völkischen Zeitung“ wird gesagt: Unsere Marine-luftschiffe haben die Hauptproduktionsstätten für englisches Kriegsmaterial angegriffen. Der Bericht läßt keinen Zweifel darüber, daß der Angriff vollen Erfolg gehabt hat. Im ganzen deutschen Volk wird diese Meldung große Genugung hervorrufen. England ist an seinen empfindlichsten Punkten getroffen worden. Liverpool kann heute der Haupthafen Englands gelten. Der Angriff kann als das beste Druckmittel auf die englischen Kreise bezeichnet werden, die diesen Weltkrieg nicht beenden wollen, ohne die ganze Welt einschließlich ihrer Verbündeten arm zu machen.

Berlin, 2. Febr. Im „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet Karl Rosner über die deutschen Erfolge zwischen Aras und Lens: Die Einzelkämpfe in diesem Höhenlande erweisen sich immer mehr als Teile eines großen zusammenhängenden Vorstoßes. Vier derartige Stöße haben im Verlauf weniger Tage einen großen einheitlichen Erfolg gezeigt. Freiwillige Kräfte, die sich den zum Sturz befohlenen Kompanien anschlossen, haben den Raumwinn auf mehr als

das Vierfache des ursprünglich geplanten Umfangs erhöht. Unsere Verluste sind gering.

Der russische Ministerpräsident seines Amtes enthoben.

Petersburg, 2. Febr. Der Petersburger Telegraph meldet:

Ministerpräsident Gorodkin ist auf sein Ansuchen hin in Anbetracht seines geschwächten gesundheitlichen Zustandes von seinen Obliegenheiten als Ministerpräsident enthoben und zum wirklichen geheimen Rat I. Klasse ernannt worden. Das Mitglied des Reichstags Stürmer ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Der türkische Thronfolger entleibt.

Konstantinopel, 2. Febr. Der Thronfolger Yusuf Izzeddin nahm sich wegen einer Krankheit an der er seit einiger Zeit litt, das Leben. Er schnitt sich gestern früh 7 Uhr eine Pulsader am Arme und linken Ohre auf. Der Thronfolger wird morgen im Grabe Sultan Raminuth in Stambul bestattet werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Kriegschronik 1915

1. Februar: Die deutschen Truppen machen Fortschritte südwestlich Niwa, ebenso scheitern unsere Angriffe südlich der Weichsel und südlich der Piltja fort. — In den Karpaten werden russische Angriffe westlich des Luchower Saitels abgewiesen. — Zwischen Serben und Oesterreichern fanden heftige Kämpfe bei Milenowatz statt. — Sämtliche Mehl- und Getreidevorräte sind vom 1. Februar ab beschlagnahmt.
2. Februar: Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung, die die Bekämpfung der englischen Teppent-Importe und Kriegsbedarf nach Frankreich mit allen Kriegsmitteln ankündigt und die friedliche Schifffahrt dringend vor Annäherung ins Kriegsgebiet warnt. — Die Türken haben das ganze Ostufer des Suezkanals bis auf die 4 Kilometer breite Kanalzone besetzt. — Die englische Admiralität schickt zwölf Torpedobootzerstörer in die irische See zum Auffspüren der deutschen U-Boote.

Dr. med.
Hans Vogel
Irene Vogel
geb. Härdtner
kriegsgetraut
Stuttgart, 29. Januar 1916.
Altensteig. Dunningen.

Altensteig.
Früch eingetroffen:
Gemischte Frisch-Obst-
Marmelade
ausgewogen 1 Pfund 50 Pfennig
bei
Chr. Burghard jr.
Orange-
Kunsthonig
1 Pfund 60 Pfennig
in 10 Pfund Dosen Nr. 5.
empfehlen
St. Kläig.

Photographie!
Einer geachteten Rundschau von hier und Umgegend teile ich ergebenst mit, daß täglich Aufnahmen zu Karten eventl. kleine Bilder in unserem Atelier gemacht werden.
Vergrößerungen
auch nach vorhandenen Bildern in jeder Größe werden in feinsten Ausführung prompt und billig besorgt.
Um fleißigen Besuch bittet ergebenst
Frau Photograph Großmann
Altensteig.

Mädchen-Besuch.
Kräftiges, nicht unter 17 Jahren für Haus und Landwirtschaft bei gutem Lohn und guter Behandlung.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

A. Forstamt Dornstetten.
Stangen-Beigholz-Reifig-
und Stockholz-Verkauf.
Am Montag, den 7. Febr. 1916, vorm. 10 Uhr im Schwanen in Pfalzgrafenweiler aus Staatswald Distr. Längenhardt Abt. 2 Ebene Acker — 29 taun. Bauhungen, aus Oberteile Abt. 9 Steig, Längenhardt Abt. 2 Ebene Acker, 10 Blöcherweg und 12 Saumwalen, Sattelacker Abt. 4 Teichwiesen und 12 Unt. Föhlersteigle, Pfahlberg Abt. 5 u. 6 Unt. und Ob. Schentfesteich: 174 Rm. Nadelholz Reifig auf Hausen und 7 Lose Schlagraum sowie aus Längenhardt Abt. 5 Pflanzgarten — 4 Lose Stockholz im Boden.
Pfalzgrafenweiler.
Ein ordentlicher

Junge
welcher die Brauerei und Mälzerei gründlich lernen will, wird unter günstigen Bedingungen in die Lehre genommen, ebenfalls ein jüngerer
Bursche
zur Mithilfe in der Brauerei bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung.
Chr. Friedr. Buob
Ablerbrauerei.
Altensteig.

Lehrlings-Besuch.
Einen ordentlichen Jungen nimmt in die Lehre
Joh. Wölper, Metzger.

Dornstetten, 2. Februar 1916.
Codes-Anzeige.
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten, die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager
Wilhelm Frey
Wirt
gestern nach kurzem Leiden im Alter von 41 Jahren entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet
im Namen der Hinterbliebenen
die trauernde Gattin:
Margarete Frey, geb. Hanselmann
mit ihrem Kinde.
Beerdigung Freitag nachm. 2 Uhr.

Inserate zum Versandt
empfehlen
Frachtbriefe
Expresskarten
Begleitadressen
Aufklebadressen
Anhängadressen
Parkpapiere
die
W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.